

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 1

Artikel: Jubelnd sitzen und sitzend jubeln
Autor: Rohner, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596362>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jubelnd sitzen und sitzend jubeln

VON MARKUS ROHNER

Unruhig wälzte sich Ernst Sitzmatter in seinem Bett hin und her. Sicher, die Politik hatte ihn immer interessiert, doch was jetzt auf ihn zukam, das sprengte den Rahmen des Erträglichen. Und dabei hatte alles so gut angefangen: Vom Vorstand der Münzensammler über die Schulpflege hatte er sich bis in den Kantonsrat hochgedient. Der letzte Oktobersonntag im Jahr 1987 wurde dann zum Höhepunkt einer steilen politischen Karriere: Sitzmatter schaffte auf der Liste der «Aufrechten Demokraten», kurz ADe genannt, den Sprung in den Nationalrat.

Fürwahr, ein erhebendes Gefühl für den 58jährigen Buchhalter. Knapp vermochte er die junge, ehrgeizige Fürsorgeseekretärin und den anbiedernden Gemeindeammann auf die hinteren Plätze zu verweisen. Sein engagierter Wahlkampfeinsatz bei Frauen und Jungen, die regelmässigen Besuche in Altersheimen und Kinderkrippen sowie seine Stippvisiten auf den lokalen Fussballplätzen hatten sich auszahlt – Ernst Sitzmatter durfte in den Olymp der schweizerischen Politik einziehen und fortan über das Schicksal einer ganzen Nation bestimmen.

«Dieses verdammte Jubiläumsjahr!»

Doch jetzt ist alles ganz anders geworden. «Dieses verdammte Jubiläumsjahr», entfuhr es jüngst dem ADe-Nationalrat vor versammelter Parteirunde, «warum muss ich ausgerechnet 1991 diesem Parlament angehören?» Bei der Ortssektion der «Aufrechten Demokraten» machte sich Konsternation breit. Hatten sie 1987 doch nicht den Richtigen ins Bundeshaus gewählt? Ausgerechnet im Jubeljahr will ein Bundesparlamentarier nicht nach Bern ziehen!? Parteifreund Sitzmatter war ihnen eine

Antwort schuldig. Dieser machte aus seinem Herzen keine Mördergrube und begann frank und frei zu parlieren: Nein, so hätte er sich sein Parlamentarierleben natürlich nicht vorgestellt, setzte der Herr Nationalrat zum grossen Lamento an. Zuerst viermal im Jahr die ordentlichen dreiwöchigen Sessionen des Nationalrates besuchen, und dann auch noch all den verschiedenen Sonder-, Extra- und Jubiläumssessionen die Aufwartung machen. «Ich bin als Milizparlamentarier nach Bern gewählt worden, doch jetzt werde ich wegen dieses Jubeljahres zum Daueraufenthalt in der Bundesstadt verknurrt», zeichnete ein sichtlich irritierter Sitzmatter sein Schreckensszenario. «Bern mag ja schön sein, aber wir Parlamentarier gehen immer wieder gern nach Hause.» Während die Präsidenten von National- und Ständerat 1991 Dutzende von Reden schwingen, Ehrendamen abküssen und Blumensträusse nach Hause tragen, verbleibt dem parlamentarischen Fussvolk unter der Bundeskuppel bloss die Kärnerarbeit.

Sitzmatter war drauf und dran, den ganzen Bettel hinzuwerfen und sich für ein paar Monate politische Abstinenz zu verschreiben. Doch dann wurde er sich gewahr, dass ausgerechnet im Oktober des eidgenössischen Jubeljahres die nächsten Nationalratswahlen stattfinden. Und da war für den Nationalrat der «Aufrechten Demokraten» alles klar: «Ich komme wieder!»

Pausenapfel und Gleichberechtigung

Seither ist die Strategie von ADe-Nationalrat Sitzmatter klar: Keine dieser Sonder-, Extra-, Jubiläums- und ordentlichen Sessionen wird vorübergehen, ohne dass er nicht mindestens dreimal das Wort ergriffen, zwei Postulate und vier Interpellationen eingereicht, Flugblätter und Initiativen unterzeichnet sowie im Lokalblättli seines Wahlbezirks einen persönlichen Kommentar zum Sessionsgeschehen abgegeben hätte.

Für die **Frauensession vom 7./8. Februar 1991** hat sich der Herr Nationalrat, Mann hin oder her, viel vorgenommen. Schon lange einmal wollte er sich für die Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau stark machen – jetzt war der günstigste Moment gekommen. Dass er zu Hause ganz gerne den Macho herausstreicht, braucht er den politisierenden Frauenzimmern ja nicht

unter die Nase zu reiben. Nach der Geburt seiner zwei Kinder galt Sitzmatters ganze Liebe der Jugend. Er hatte zwar angesichts der grossen beruflichen und politischen Belastung wöchentlich höchstens zwei Stunden Zeit, sich dem heranwachsenden Nachwuchs zu widmen, für die **Jugendsession vom 25. September** aber war er fest entschlossen, per dringlicher Motion auf allen Schweizer Schulhausplätzen Gratis-Pausenapfel zu verlangen.

Die Jubiläumswahl

Als Vertreter der «Aufrechten Demokraten» bereitete Sitzmatter selbstverständlich die Vorbereitung der **Jubiläumssession vom 2./3. Mai** am wenigsten Sorgen. Hier wollte er wieder einmal ungestört über all die Linken und Grünen losziehen, die selbst im Jubiläumsjahr an diesem Staat herummäkeln und noch immer nicht begriffen haben, dass hierzulande nun halt einmal alles fichiert und registriert sein will.

Angesichts dieser vielfältigen Aktivitäten stieg Ernst Sitzmatter im Spätsommer voller Zuversicht in den Nationalratswahlkampf. Wer sich in all den Jubiläums-Sessionstagen so viel Sitzleder angeessen und wer so viel Sensibilität für alle Schichten des Volkes entwickelt hatte, der brauchte sich um sein Berner Mandat wohl nicht zu sorgen. So undankbar würden sich die Wähler gegenüber einem hochverdienten Herrn Nationalrat nicht zeigen.

Am Wahlsonntag allerdings platzte die Bombe: Ernst Sitzmatter wurde auf der Liste der «Aufrechten Demokraten» nicht mehr in die Volkskammer gewählt. Obenaus geschwungen hat eine erst 35jährige Arbeitslehrerin aus dem Nachbardorf. Sie solle es doch einmal versuchen mit dem Nationalrat, hat ihr der altgediente Politprofi Sitzmatter im Frühling Mut zugesprochen. Frauen und die Jugend seien im Bundesparlament ja ohnehin untervertreten – da täte es nur gut, wenn sich auch Repräsentanten dieser Schichten in Bern oben Gehör verschafften. An eine Wahl der jungen Frau hat Ernst Sitzmatter natürlich nicht gedacht, aber als Listenfüllerin war sie allemal hochwillkommen.

Am Wahlsonntag blieb dem sonst redengewandten Herrn alt Nationalrat die Stimme weg. Sein einziger Kommentar zur verunglückten Wahl: «Dieses verdammte Jubiläumsjahr!»

REKLAME

Fremde Fözel

mochten die alten Eidgenossen nicht. Mit Hellebarde, Zweihänder und List haben sie sich die fremden Fözel von Leib und Land gehalten. In 700 Jahren hat sich das Bild wenigstens in einer Beziehung gewandelt: Schweizerinnen und Schweizer mögen fremde Fözel, wenn es Orientteppiche aus dem Teppichhaus Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich sind.